

А.Ю. СЁМИНА

Брест, БрГУ имени А.С. Пушкина

AUS DER GESCHICHTE DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT IN DEUTSCHLAND

Pädagogik und Erziehungswissenschaft sind Bezeichnungen für eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzt. Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft wird an Schulen auch als eigenständiges Fach unterrichtet, so in einigen Bundesländern an Gymnasien und Gesamtschulen als Fach des sozialwissenschaftlichen Bereichs der gymnasialen Oberstufe und in anderer Form und Schwerpunktsetzung in der Erzieherausbildung [1].

Mit humanistischen Idealen plante Wilhelm von Humboldt um 1810 die Neugestaltung des deutschen Bildungssystems. Dabei konnte er sich mit der Reform der Universitäten und der Schaffung von humanistischen Gymnasien durchsetzen. Allerdings war er von der Umsetzung des dreigliedrigen Schulwesens enttäuscht, da es seinen Idealen einer aufklärerischen Erziehung widersprach und in erster Linie der Reproduktion der gesellschaftlichen Verhältnisse diente: Die Gymnasien blieben den Kindern der herrschenden Klassen vorbehalten, die Realschulen vor allem den Handwerkern, die Haupt- und die Volksschule den Arbeitern, Bauern und den Armen [2].

Mit der Kolonisierung übertrugen europäische Staaten ihre Bildungssysteme auf andere Teile der Welt, wobei auch hier die Schulen dazu dienten, die herrschenden Verhältnisse aufrechtzuerhalten. So dienten die deutschen Missions- und Kolonialschulen vor allem der Christianisierung sowie der Abrichtung von loyalen Untertanen. Die Bildungsinhalte waren in der Regel neben religiösen Themen vor allem auf die für die Arbeit notwendigen Kenntnisse beschränkt. Eine ähnliche Bildungspolitik verfolgte auch die deutsche Verwaltung in den besetzten polnischen Gebieten bis 1918. Gegen die Versuche, diese Gebiete auch durch Sprachpolitik zu «germanisieren», gab es teilweise heftige Widerstände [3].

Gegen die Entfremdung im Bildungssystem forderte die Reformpädagogik zu Ende des 19. Jahrhunderts eine «Erziehung vom Kinde» aus. Dazu griff sie auf Bildungsideale der Aufklärung zurück, die sie mit einer romantischen Lebensreformideologie verband. Gleichzeitig entstand die Jugendbewegung: Jugend erschien erstmals als ein eigenständiger Lebensabschnitt. In Abgrenzung zur immer umfassenderen Industrialisierung versuchten Jugendliche, auf Fahrten ihre Sehnsucht nach Freiheit und Natur zu verwirklichen. Neben Ansätzen einer

demokratischen Erziehung kamen auch völkische und antisemitische Strömungen auf [3].

In der Weimarer Republik bekamen erstmals Reformpädagogen wie Heinrich Schulz, Max Greil und Gustav Wyneken die Möglichkeit, Bildungspolitik zu gestalten. Nach der Verfassung sollten „Anlage und Neigung“ und nicht die soziale Herkunft über die Bildung entscheiden. Gleichzeitig wurden weitgehende Schritte zu einer demokratischen Erziehung gefordert. Die Schülerselbstverwaltung war z. B. an der Hamburger Versuchsschule in der Telemannstraße das oberste Ziel des Kollegiums. Die Trennung der Schüler nach ihrer Klassenzugehörigkeit wurde für die Zeit der gemeinsamen Grundschule aufgehoben, um damit die Chancen zum sozialen Aufstieg zu verbessern. Im Weimarer Schulkompromiss wurden jedoch schon 1920 weiterführende reformpädagogische Forderungen nach einem weltlich-humanistischen, demokratischen, koedukativen Bildungssystem, das neben der elastischen Einheitsschule auch die vorschulische Erziehung in Kindergärten und die Einrichtung pädagogisch orientierter Studiengänge an Hochschulen und Universitäten umfassen sollte, bildungspolitisch auf das Abstellgleis verschoben. In den 1920er Jahren wurde im Völkerbund auch erstmals über universelle Kinderrechte diskutiert [3].

Alle Versuche einer Demokratisierung wurden im nationalsozialistischen Deutschland zunichtegemacht. Die Erziehung im Nationalsozialismus war geprägt von einem Totalitätsanspruch der Führung gegenüber allen Menschen. So versuchten die Nationalsozialisten durch den Ausschluss oppositioneller Lehrer, die Vorgabe von Unterrichtsinhalten, der Bildung neuer Schultypen sowie die Erfassung der Jugend in der Hitler-Jugend und dem Bund Deutscher Mädel ihre nationalistisch-rassistische Propaganda möglichst effizient zu verbreiten. Zugleich war die Diskriminierung und Verfolgung von Juden sowie der Sinti und Roma in den Schulen besonders deutlich.

Der Restauration der Schule folgte in der BRD eine allmähliche Annäherung an die westlichen Staaten. In der Bundesrepublik wurde die Notwendigkeit der Reform der Bildungssysteme erneut und durch Georg Pichts Artikelserie «Die deutsche Bildungskatastrophe» deutlich gemacht [2].

Dies und die Enttäuschung der 68er-Generation über unzureichende Möglichkeiten, innerhalb des parlamentarischen Systems gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken, führten in den späten 1960er und in den 1970er Jahren zu einer starken Belebung pädagogischer Diskurse. Im studentischen Milieu entstand – angeregt durch Ideen der Frankfurter Schule und von Wilhelm Reich – das Konzept einer antiautoritären Erziehung, die die Utopie einer künftigen Generation wahr werden lassen sollte, die für Konformismus und Autoritarismus nicht mehr anfällig sein würde. Während in der antiautoritären Erziehung eine Handlungsregulierung durch den Erzieher durchaus noch

vorgesehen war, entstand – unter dem Eindruck der Antipsychiatrie und der amerikanischen Kinderrechtsbewegung und als radikale Neuinterpretation der negativen Erziehung Rousseaus – zur selben Zeit auch eine Antipädagogik, die Erziehung als unzulässige Manipulation grundsätzlich ablehnte. Weniger radikal war die ebenfalls in den 1970er Jahren entwickelte Konzeption einer demokratischen Erziehung [3].

An den Universitäten wurde die geisteswissenschaftliche Pädagogik, die hier seit dem Ende des Ersten Weltkrieges die führende theoretische Ausrichtung gewesen war, in den 1960er Jahren vollständig durch die Kritische Erziehungswissenschaft abgelöst, die ebenso wie die antiautoritäre Erziehung von der Frankfurter Schule beeinflusst war und ähnlich wie diese eine Emanzipation des Kindes anstrebte, darüber hinaus aber ganz andere Diskurse verfolgte. Mit der «empirischen Wende» der Pädagogik verlor die Kritische Erziehungswissenschaft aber schon in den 1980er Jahren wieder an Bedeutung.

In der Bildungspolitik galt das Interesse u. a. der Herstellung größerer Chancengleichheit für Kinder aus bis dahin benachteiligten Bevölkerungsschichten. Große Hoffnungen wurden auf die von 1967 an eingerichteten Gesamtschulen gesetzt, die sich gegen das alte dreigliedrige Schulsystem jedoch nicht durchsetzen konnten.

Die verstärkte Förderung von Kindern aus bislang benachteiligten Bevölkerungsteilen führte zum Bildungsparadox, denn die „Inflation der Bildungsabschlüsse“ und die steigende Arbeitslosigkeit führten dazu, dass die bis dato bestehenden Ungleichheiten weiter erhalten blieben. Zu diesem Urteil kam auch die PISA-Studie von 2000, die erneut die Forderung nach Reformen des Bildungssystems laut werden ließ [3].

Das Bildungssystem in der DDR bestand seit 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) mit dem Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule als Einheitsschule. Das Bildungssystem wurde zweimal grundlegend reformiert. 1959 wurde mit dem Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule (POS) als einheitlicher Schultyp für alle Schüler eingeführt. Die Festlegungen des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem von 1965 bestimmten das Schulsystem der DDR bis zu ihrem Ende.

Das Bildungsmonopol hatte in der DDR der Staat. Das zentral organisierte Bildungswesen unterstand damit der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). Langjährige Volksbildungsministerin war von 1963 bis 1989 Margot Honecker. Es gab, bis auf eine Ausnahme (Katholische Theresenschule Berlin-Weißensee), keine staatlich anerkannten privaten Schulen [4].

LITERATURVERZEICHNIS

1. Die nicht staatlichen Hochschulen [Электронный ресурс]. – Режим доступа:

http://www.brsu.by/sites/default/files/deutschlang/Konferenz_2014pdf. – Дата доступа: 05.11.16

2. Pädagogik [Электронный ресурс]. – Режим доступа: <http://www.wikiwand.com/de/P%C3%A4dagogik>. – Дата доступа: 15.11.16

3. Erziehung [Электронный ресурс]. – Режим доступа: <http://www.wikiwand.com/de/Erziehung>. – Дата доступа: 14.11.16

4. Geschichte der Pädagogik [Электронный ресурс]. – Режим доступа: [http://www.wikiwand.com/de/Geschichte_der_P%C3%A4dagogik#/Vereinigte Staaten](http://www.wikiwand.com/de/Geschichte_der_P%C3%A4dagogik#/Vereinigte_Staaten). – Дата доступа: 25.11.16

5. Bildungssystem in der DDR [Электронный ресурс]. – Режим доступа: http://www.wikiwand.com/de/Bildungssystem_in_der_DDR. – Дата доступа: 01.12.16

6. Brezinka, W. Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft, 5. Auflage / Wolfgang Brezinka. – München: Ernst Reinhardt Verlag, 1990. – 220 S.

7. Paideia [Электронный ресурс]. – Режим доступа: <http://www.wikiwand.com/de/Paideia>. – Дата доступа: 15.11.16